

## Neun Regeln für den Umgang mit politischen Gegnern

Von C. Mierendorff, M. d. R.

1. Allgemeine Grundregel: Mit politischen Gegnern verhält es sich genau so, wie mit Verliebten, über die Freiherr Adolf Knigge uns gesagt hat: „Mit ihnen ist vernünftigerweise gar nicht umzugehen; sie sind so wenig wie andere Berauschte zur Geselligkeit geschickt; außer ihrem Abgott ist die ganze Welt tot für sie. Man mag übrigens leicht mit ihnen fertig werden, wenn man nur Geduld genug hat, sie von dem Gegenstand ihrer Zärtlichkeit reden zu hören, ohne zu gähnen...“

2. Sollte sich angesichts der hochgradigen Politisierung unserer Zeit der Umgang mit politischen Gegnern nicht vermeiden lassen, solltest Du insbesondere zum berufsmäßigen Umgang mit politischen Gegnern gezwungen sein, so empfiehlt sich für ihre Behandlung vorzüglich die Anwendung von Gummi knüppeln („Dauerwellen“); von Notverordnungen, Gefängnis- und Zuchthausstrafen, sofern Du der Staat bist.

3. Handelt es sich um parteipolitische Gegner, so merke Dir: Wer sich nicht überzeugen lassen will, muß zur besseren Einsicht *gezwungen* werden. Terror, physische und moralische Einschüchterung jeder Art, persönliche Verleumdung, gedruckte Enthüllungen aus dem Privatleben haben sich in dieser Hinsicht als wirksamste Verkehrsmittel erwiesen.

4. Andererseits (für Cäsaren und Diktatorschwärmer): Mit Gewalt ist der Bulle nicht zu melken (Berliner Sinnpruch).

5. Weil Dein politischer Gegner ohnehin ein ausgemachter Dummkopf ist, empfiehlt es sich, ihn überhaupt nicht erst zu Wort kommen zu lassen. Triff Vorkehrungen, daß er sofort niedergeschrien wird, falls er trotzdem den Versuch zur Widerrede machen sollte.

6. Nimm rechtzeitig Unterricht im Versammlungsprengen. Die Beherrschung dieser Technik kann auch bei der Klärung von Familienangelegenheiten von großem Nutzen sein. Übung I: Verwandle die Füße des Salonstuhles in „schlagende“ Beweise.

7. Wer zuletzt schlägt, schlägt am besten.

8. Bewahre stets kaltes Blut im Umgang mit politischen Gegnern weiblichen Geschlechts. Als David Lloyd George einmal von einer Frauenrechtlerin in öffentlicher Versammlung wütend angefaucht wurde: „Wenn Sie mein Mann wären, Ihnen würde ich Gift geben...“, antwortete er gelassen: „Wenn *Sie* meine Frau wären, dann würde ichs nehmen...“

9. In der Debatte halte Dich an die Regeln, die W. G. Hamilton (1761, britischer Staatssekretär für Irland und Mitglied des Unterhauses) in seinem Buche „Parlamentarische Logik, Taktik und Rhetorik“ empfohlen hat: „Wenn ein Gegner mächtig ist, so muß er verhaßt gemacht werden, wenn hilflos — verächtlich, wenn schlecht — verabscheuenswert. — Wenn Du den Satz nicht beantworten kannst, wie Dein Gegner ihn aufstellt, so wird eine sehr kleine Änderung desselben es möglich machen — Wenn man nur das zuerst und das zuletzt Gesagte herausnimmt und alle Verbindungsglieder wegläßt, so erscheint eine Beweisführung unendlich lächerlich.“ Das ist der *klassische* Stil.

**Umgang mit Bewunderern.** Was tut man wohl, wenn einer zu uns kommt und loslegt: „Da haben Sie wieder was Feines geschrieben, vorigen Donnerstag!“ Auf Komplimente zurückzublicken, finde ich immer schön, doch im Moment, da sie mir gemacht werden, fühle ich mich unbehaglich. Mit Bescheidenheit hat das nichts zu schaffen. Das Schlimme ist das Fehlen einer annehmbaren Formel, durch die man Komplimente quittieren könnte.

Ein Abwehrmittel, das Kompliment-Empfänger zuweilen benutzen, scheint mir seinen Zweck vollkommen zu verfehlen. Ich habe Helden sagen hören: „Ach, das war garnichts.“ Und wäre ich der Mann, der solchen Empfang erlebte, ich würde erwidern: „Du hast recht, das war nichts Besonderes — aber dies da!“ und würde ihm einen tüchtigen Faustschlag in die Nase versetzen.